

HUBERTUS ADEBAHR

Währungstheorie  
und Währungspolitik



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

HUBERTUS ADEBAHR

**Währungstheorie und Währungspolitik**



HUBERTUS ADEBAHR

# Währungstheorie und Währungspolitik

Einführung in die monetäre Außenwirtschaftslehre

Außenwirtschaft, Band I

Zweite Auflage



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Aussenwirtschaft** / Hubertus Adebahr; Wolfgang Maennig. —  
Berlin: Duncker u. Humblot.

Bd. 1 verf. von Hubertus Adebahr

NE: Adebahr, Hubertus [Mitverf.]; Maennig, Wolfgang G. Ch.  
[Mitverf.]

**Adebahr, Hubertus:**

Währungstheorie und Währungspolitik: Einführung in die  
monetäre Aussenwirtschaftslehre / Hubertus Adebahr. —

2. Aufl. — Berlin: Duncker u. Humblot, 1990

(Aussenwirtschaft; Bd. 1)

ISBN 3-428-04134-8

Bd. 1. Adebahr, Hubertus: Währungstheorie und  
Währungspolitik. — 2. Aufl. — 1990

Unveränderter Nachdruck  
der 1978 erschienenen ersten Auflage

Alle Rechte vorbehalten  
© 1990 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41  
Druck: Werner Hildebrand, Berlin 65  
Printed in Germany

ISBN 3-428-04134-8

## Vorwort

Dieses Lehrbuch soll eine weitgefaßte Einführung in die monetäre Außenwirtschaftslehre bieten. Mit „weitgefaßt“ ist die ineinandergreifende Darstellung der wichtigsten theoretischen, politischen, institutionellen, technischen und z. T. auch historischen Zusammenhänge und Fakten dieses Gebietes gemeint. Während es im englischen Sprachraum eine Reihe von Büchern gibt, die diesem Prinzip folgen, fehlte für den deutschen Sprachraum bislang ein neueres Buch dieser Art, das auch den deutschen und europäischen Gegebenheiten entsprechende Aufmerksamkeit schenkt.

Die Überzeugung, daß eine derart „übergreifende“ Darstellungsweise didaktischen Erfordernissen besonders entgegenkommt, ist das Ergebnis eigener Lehrerfahrungen; denn es zeigte sich immer wieder, daß die isolierte Vermittlung theoretischer Inhalte einerseits und praktisch-politischer Stoffe andererseits nahezu zwangsläufig zu einer unerwünschten, ja schädlichen Einseitigkeit der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten führt. Die nachträgliche Überwindung derartiger Einseitigkeiten erfordert erfahrungsgemäß unverhältnismäßig große Anstrengungen, weil inzwischen verfestigtes Wissen zu modifizieren und geläufige Denkschemata in Frage zu stellen sind. Aufbau und Inhalt des Buches sollen solchen Einseitigkeiten von vornherein entgegenwirken und außerdem den erwiesenermaßen motivierenden Effekt wirklichkeitsnaher und daher anschaulicher Situationen und Problemstellungen ausnutzen.

Allerdings ergeben sich hierbei zwei prinzipielle Schwierigkeiten. Zum einen macht die Einbeziehung der wirtschaftlichen Wirklichkeit die Probleme schwieriger und undurchsichtiger. Ihre gedankliche Durchdringung wird dadurch erschwert und nicht selten muß auf eine eindeutige theoretische Problemlösung verzichtet werden. Allerdings wird man auf diese Weise viel eher einem wichtigen Lernziel gerecht, nämlich den Studierenden möglichst unzweideutig die Grenzen des gegenwärtigen Erkenntnisstandes vor Augen zu führen.

Zum zweiten würde die simultane Behandlung aller relevanten Aspekte (theoretische, politische, institutionelle, historische u. a.) die Systematik und Übersichtlichkeit der Darstellung so stark beeinträchtigen, daß der Lernerfolg stark gefährdet wäre. Es wurde daher ein pragmatischer Mittelweg angestrebt, indem zwar im Interesse einer geschlossenen Darstellung in den einzelnen Teilen das Schwergewicht entweder auf die theoretischen oder auf die politisch-institutionellen Aspekte gelegt wurde, aber gleichzeitig versucht wurde, ein beziehungsloses Nebeneinander der theoretischen und politisch-institutionellen Teile zu verhindern. Durch Vor- und Rückverweisungen sollen Zusammenhänge sichtbar gemacht werden; geraffte Wiederholungen sollen an anderer Stelle Behandeltes in einen neuen Zusammenhang stellen; theoretische Ergebnisse werden

auf ihre praktisch-politische Anwendbarkeit überprüft, und währungspolitische Ereignisse und Maßnahmen auf der Grundlage vorher behandelter theoretischer Verfahren analysiert.

Ein Mittelweg war auch bei der Stoffauswahl und -gewichtung unerlässlich, sollte der Rahmen eines noch einigermaßen handlichen Lehrbuches nicht gesprengt werden. Die darin zum Ausdruck kommende subjektive Wertung mag mit anderen subjektiven Vorstellungen kollidieren.

Literaturhinweise zu einzelnen Themenbereichen finden sich am Ende eines jeden Kapitels. Anstelle einer umfangreichen Literatursammlung wird jeweils eine kleine Auswahl angeboten, die zum Weiterarbeiten und - bei Bedarf - zum Auffinden weiterer Literatur ausreicht. Auf Fußnoten wurde weitgehend verzichtet. Nur bei wörtlichen Zitaten oder bei sehr engem Bezug zu den Ausführungen eines oder mehrerer Autoren wurden Ausnahmen gemacht.

Ein Lehrbuch enthält naturgemäß viel Fremdes und wenig Eigenes. Entsprechend groß ist die Dankesschuld des Autors. Fast alle, von denen er profitiert hat, müssen schon aus Platzgründen ungenannt bleiben. Den entscheidenden Anstoß zu diesem Buch jedoch gab mein verehrter Lehrer Alfred Kruse, indem er mit mir für die 4. Auflage seines Buches „Die Außenwirtschaft“ eine gemeinsame gründliche Überarbeitung verabredete. Nach seinem plötzlichen Ableben begann ich allein und erkannte bald, daß es aus vielerlei Gründen zweckmäßig sei, ein neues Buch zu schreiben. Insbesondere erschien mir eine gründlichere theoretische Fundierung unerlässlich. Darüber hinaus hatten sich seit der letzten überarbeiteten Auflage (1965) im institutionellen und währungspolitischen Bereich derartig grundlegende Veränderungen vollzogen, daß eine bloße Überarbeitung nicht hinreichte. Das damit verbundene Anwachsen des Stoffes führte nahezu zwangsläufig zur thematischen Beschränkung auf den monetären Teil der Außenwirtschaftslehre. Voll übernommen habe ich jedoch Alfred Kruses Bestreben, die aus theoretischer Sicht oft störende wirtschaftliche Wirklichkeit möglichst weitgehend in die Betrachtung einzubeziehen.

Dankend hervorzuheben ist an dieser Stelle Klaus Rose, dessen im deutschen Sprachraum m. E. nach wie vor unerreichtes Lehrbuch zur Theorie der Außenwirtschaft auch für mich in mancher Hinsicht richtungsweisend war. Da darin fast ausschließlich die „grundsätzlich-theoretischen Aspekte“ der Außenwirtschaft behandelt werden, sind die diesbezüglichen Analysen meist weitergehend als meine theoretischen Ausführungen. Es ist daher für diese Teile als ergänzende Lektüre sehr zu empfehlen. Sehr zu danken habe ich meinen früheren und jetzigen Mitarbeitern, den Herren Dipl.-Kaufmann Klaus Schröder, Dr. Lutz Wicke und Dipl.-Kaufmann Armin Geister für vielfältige Mithilfe und Kritik, den Herren Dipl.-Ing. Reinhard Kern und cand. rer. pol. Josef Voss für das Anfertigen der Zeichnungen und der Schemata und last but not least meinen Sekretärinnen Frau Gertrud Schewe und insbesondere Frau Lieselotte Markert für die nicht enden wollenden Schreib- und Korrekturarbeiten bei der Anfertigung des Manuskripts.

Berlin, im Januar 1978

*Hubertus Adebahr*

## **Inhalt**

<b>Einführung</b>	<b>19</b>
1. Gegenstand der Außenwirtschaftslehre .....	19
2. Warum eine spezielle Außenwirtschaftslehre?.....	20
3. Teilgebiete der Außenwirtschaftslehre und Aufbau des Buches .....	23
4. Die politische Relevanz der monetären Außenwirtschaftslehre.....	24
<b>Erster Teil</b>	
<b>Zahlungsbilanztheorie (monetäre Theorie)</b>	<b>27</b>
<b>I Kapitel</b>	
<b>Die Zahlungsbilanz</b>	<b>29</b>
1. Begriffliche Abgrenzungen .....	29
2. Buchungsgrundsatz und kontenmäßige Gliederung der Zahlungsbilanz .....	31
3. Teilbilanzen .....	33
a) Handelsbilanz.....	33
b) Dienstleistungsbilanz .....	39
c) Übertragungsbilanz .....	40
d) Kapitalverkehrsbilanz .....	43
e) Ausgleichsposten und Restposten .....	50
f) Zusammenschau .....	57
4. Zahlungsbilanzausgleich bzw. außenwirtschaftliches Gleichgewicht .....	58
a) Teilbilanzkonzepte.....	58
b) Autonome und induzierte Transaktionen .....	65
c) Regionale Zahlungsbilanzen .....	66
Literatur zum I. Kapitel.....	68



<b>II. Kapitel</b>	
<b>Theorie des Zahlungsbilanzausgleichs</b>	
	69
<b>1. Wechselkurse und Zahlungsbilanz.....</b>	<b>70</b>
a) Zahlungsbilanzausgleich bei flexiblen Wechselkursen. Der Wechselkurs-Mechanismus.....	70
(1) Devisenmarkt und Zahlungsbilanzgleichgewicht .....	70
(2) Der automatische Anpassungsprozeß bei flexiblen Wechselkursen .....	73
(3) Wechselkursmechanismus und die Wirkungen der Spekulation.....	77
(4) Anomale Reaktion des Devisenangebots .....	81
b) Zahlungsbilanzausgleich bei festen Wechselkursen.....	83
(1) Auf- und Abwertung .....	84
(2) Der Einfluß administrativer Wechselkursänderungen auf die Handels- und Dienstleistungsbilanz .....	87
(a) Import- und Exportwert in Auslandswährung bei Abwertung .....	89
(b) Import- und Exportwert in Inlandswährung.....	101
(c) Aufwertung und Zahlungsbilanz .....	107
(3) Bedingungen für eine normale Reaktion der Zahlungsbilanz .....	108
(a) Die Marshall-Lerner-Bedingung .....	108
(b) Die Robinson-Bedingung.....	109
(c) Der Einfluß bestehender Zahlungsbilanzsalden auf die Wirkung von Wechselkursänderungen .....	110
(4) Grenzen der Elastizitätsanalyse.....	118
(a) Schwierigkeiten der Elastizitätsermittlung .....	118
(b) Unvollkommene Märkte .....	121
(c) Isolierte Betrachtungsweise.....	122
(d) Wirtschaftspolitische Gegenmaßnahmen.....	123
<b>2. Wechselkurse und Preise .....</b>	<b>123</b>
a) Der Einfluß administrativer Wechselkursänderungen auf die Preise.....	124
(1) Änderungen der Außenhandelspreise durch Wechselkursänderungen...	124
(2) Änderungen des Realausverhältnisses durch Wechselkursänderungen..	126
(a) Das Realausverhältnis .....	126
(b) Weitere terms-of-trade-Versionen .....	127
(c) Probleme der tot-Ermittlung .....	131
(d) Änderungen des Realausverhältnisses durch Abwertung .....	132
(e) Bedingungen für tot-Verbesserung durch administrative Wechselkursänderung .....	135
b) Einfluß der internationalen Preisrelationen auf die Höhe flexibler Wechselkurse.....	136
(1) Die Kaufkraftparitätentheorie .....	136
(2) Einwendungen gegen die Kaufkraftparitätentheorie.....	137
(3) „Relative“ Kaufkraftparitätentheorie.....	140

3. Preise und Zahlungsbilanz .....	142
a) Der Geldmengen-Preis-Mechanismus .....	142
b) Internationale Inflationsübertragung bei festen Wechselkursen .....	150
(1) Die „importierte Inflation“ .....	150
(2) Der direkte internationale Preiszusammenhang .....	152
(a) Inflationsübertragung trotz Passivierung der Leistungsbilanz .....	152
(b) Prämissen für die Wirksamkeit des direkten internationalen Preiszusammenhanges .....	155
(c) Saldenmechanismus versus direkter internationaler Preiszusammenhang .....	157
c) Internationale Inflationsübertragung bei flexiblen Wechselkursen .....	158
4. Einkommen und Zahlungsbilanz .....	163
a) Der Geldmengen-Einkommen-Mechanismus .....	164
b) Der Leistungsbilanzmultiplikator .....	166
(1) Exportmultiplikator und Leistungsbilanz .....	166
(2) Investitionsmultiplikator und Leistungsbilanz .....	175
(3) Multiplikatoreffekte bei Berücksichtigung internationaler Rückwirkungen .....	178
(a) Exportmultiplikator bei Rückwirkungen .....	178
(b) Investitionsmultiplikator bei Rückwirkungen .....	180
(c) Vergleich .....	181
(d) Mathematische Analyse der internationalen Rückwirkungen .....	182
(4) Zur Aussagekraft und Anwendbarkeit der Multiplikatortheorie .....	185
Formelanhang .....	189
c) Internationale Einkommenseffekte bei flexiblen Wechselkursen .....	192
(1) Terms-of-trade-Effekte .....	192
(a) Theoretische Argumentation .....	192
(b) Praktische Relevanz .....	196
(2) Der Einfluß der Kapitalverkehrsbilanz .....	197
(3) Einige wirtschaftspolitische Folgerungen .....	199
5. Die Mängel der herkömmlichen Zahlungsbilanztheorie und die Absorptionstheorie .....	200
Literatur zum II. Kapitel .....	207

**Zweiter Teil****Internationaler Geld- und Kapitalverkehr** 209**I Kapitel****Internationale Kapitalbewegungen und Zahlungsbilanz** 211

1. Der Kapitalverkehr in der Weltwirtschaft.....	211
2. Die Ursachen des internationalen Kapitalverkehrs und die Motive der Anleger .....	215
a) Ursachen privaten Kapitalexports .....	215
(1) Motiv der Gewinnerzielung .....	215
(2) Motiv der Risikovermeidung oder -minderung .....	217
(3) Altruistische und karitative Motive .....	219
b) Ursachen staatlichen Kapitalexports.....	219
(1) Außenpolitische Motive .....	219
(2) Ökonomisches Motiv – gesamtwirtschaftliche Ziele.....	220
c) Induzierte und autonome Kapitalbewegungen.....	221
3. Formen internationalen Kapitalverkehrs .....	221
a) Kurzfristige internationale Kapitalbewegungen .....	222
(1) Außenhandelskredite .....	224
(2) Arbitragebedingte Kurzkredite .....	226
(3) Spekulationsbedingte Kurzkredite.....	227
(4) Devisen-Kurzkredite .....	229
b) Langfristiger internationaler Kapitalverkehr .....	230
(1) Langfristige Lieferantenkredite und Darlehen.....	231
(2) Portfolioinvestitionen .....	232
(3) Direktinvestitionen .....	234
4. Transfertheorie und Zahlungsbilanzausgleich.....	238
a) Monetärer Transfer und Zins-Kredit-Mechanismus.....	239
b) Realtransfer und Zahlungsbilanzausgleich.....	241
(1) Die klassische Transfertheorie.....	242
(2) Die Keynesische (moderne) Transfertheorie.....	245
(3) Weitere Überlegungen zum Transferproblem.....	252
5. Weitere Wirkungen des internationalen Kapitalverkehrs.....	255
a) Wirkungen auf den Außenhandel.....	256
b) Wirkungen auf das wirtschaftliche Wachstum .....	257

## Inhaltsverzeichnis

11

c) Wirkungen auf die Einkommensverteilung .....	261
d) Wirkungen auf die Konjunktorentwicklung .....	262
(1) Bei festen Wechselkursen .....	262
(2) Konjunkturelle Wirkungen bei flexiblen Wechselkursen .....	264
(3) Konjunkturübertragung durch Kapitaltransfer? .....	265
e) Wirkungen auf die Preise .....	266
f) Zusammenfassung .....	267
Literatur zum I. Kapitel .....	268

## II Kapitel

### Devisenmärkte und Devisengeschäfte

269

1. Devisenkassa- und Devisenterminmarkt .....	272
2. Arbitragegeschäfte .....	275
a) Devisenarbitrage .....	275
b) Zinsarbitrage .....	277
(1) Voraussetzungen und Wirkungen .....	277
(2) Arbitragewunschkurve .....	281
(3) Wechselkurssystem und Zinsarbitrage .....	282
3. Devisenspekulation .....	288
a) Kassaspekulation .....	288
b) Terminspekulation .....	293
4. Außenhandelsbedingte Devisentransaktionen .....	300
5. Gesamtgleichgewicht auf dem Devisenmarkt .....	304
a) Modellmäßige Betrachtungen .....	304
b) Realitätsbedingte Einschränkungen .....	308
6. Devisenkurspolitik der Notenbank .....	311
a) Interventionen der Notenbank am Devisenkassamarkt .....	312
b) Interventionen der Notenbank am Devisenterminmarkt .....	314
(1) „Outright“-Termingeschäfte .....	314
(2) Swappolitik .....	316
(3) Terminmarktpolitik der Bundesbank und Grenzen dieser Politik .....	319
Literatur zum II. Kapitel .....	321

<b>III. Kapitel</b>	
<b>Euromärkte</b>	
	<b>322</b>
1. Der Eurogeldmarkt .....	322
a) Das Phänomen .....	322
b) Entstehungsursachen .....	323
c) Umfang des Eurogeldmarktes .....	324
d) Teilnehmer .....	325
e) Usancen und Geschäftsarten .....	328
f) Wirkungen und Probleme des Eurogeldmarktes .....	329
(1) Internationaler Liquiditätsausgleich .....	329
(2) Einheitliche Zinsbildung .....	329
(3) Einflußnahme der Notenbanken .....	330
(4) Großes Spekulationspotential .....	331
(5) Inflationsförderung durch multiple Kreditschöpfung? .....	332
2. Der Eurokapitalmarkt .....	334
Literatur zum III. Kapitel .....	336
<b>IV. Kapitel</b>	
<b>Administrative Beschränkungen des internationalen Zahlungsverkehrs</b>	
	<b>337</b>
1. Devisenbewirtschaftung .....	337
a) Ziele der Devisenbewirtschaftung .....	337
b) Methoden und Techniken der Devisenbewirtschaftung .....	337
c) Wirkungen der Devisenbewirtschaftung .....	342
d) Multilateraler Zahlungsausgleich (Devisenclearing) .....	345
2. Beschränkungen des internationalen Kapitalverkehrs .....	348
a) Liberalisierungsbemühungen in der Nachkriegszeit .....	348
b) Weltweite Verschärfung der Kapitalverkehrsbeschränkungen .....	350
c) Methoden und Techniken der Kapitalverkehrsreglementierung .....	350
d) Wirkungen staatlicher Kapitalverkehrsbeschränkungen .....	354
Literatur zum IV. Kapitel .....	355

**Dritter Teil****Währungspolitik und internationales Währungssystem 357****I Kapitel****Nationale Währungspolitik und nationale Währungsordnung 359**

1. Nationale und internationale Währungspolitik.....	359
2. Ziele der nationalen Währungspolitik und Probleme ihrer Realisierung .....	361
a) Politische, wirtschaftspolitische und währungspolitische Ziele.....	361
b) Zielkonflikte und Zielhierarchie .....	362
3. Zur Vereinbarkeit von internem und externem Gleichgewicht..	366
a) Policy Mix bei Zielkollision zwischen internem und externem Gleichgewicht... ..	369
b) Einwendungen gegen den Policy Mix-Ansatz.....	376
c) Policy Mix bei flexiblen Wechselkursen?.....	379
4. Die Währungsordnung der Bundesrepublik .....	380
a) Zur Geldverfassung der Bundesrepublik (gemäß Bundesbankgesetz).....	381
b) Verteilung der währungspolitischen Kompetenzen in der Bundesrepublik (gemäß Bundesbankgesetz) .....	383
c) Weitere Rechtsgrundlagen der deutschen Währungspolitik (Kreditwesengesetz und Außenwirtschaftsgesetz).....	386
Literatur zum I. Kapitel.....	388

**II Kapitel****Internationale Währungspolitik und internationales Währungssystem 390**

1. Ziele der internationalen Währungspolitik.....	390
2. Internationale Währungssysteme .....	391
a) Goldwährungen.....	392
(1) Die Goldumlaufwährung .....	392
(2) Die einlösbare Goldkernwährung .....	394
(3) Die Golddevisenwährung .....	396
(4) Vorteile der Goldwährung .....	397
(5) Mängel der Goldwährung .....	398
b) Metallfreie Währungen .....	399
(1) Freie Währung mit festen Wechselkursen .....	400
(2) Freie Währung mit flexiblen Wechselkursen .....	401

3. Das Weltwährungssystem der Nachkriegszeit.....	402
a) Von der Goldwährung zum Bretton-Woods-System .....	402
b) Das Bretton-Woods-System .....	404
(1) Das Wechselkurssystem .....	404
(2) Konvertibilität .....	406
(3) Währungsreserven - Der Gold-Dollar-Standard .....	407
(a) Die Stellung des Goldes .....	408
(b) Der Dollar als Reservemedium und Leitwährung .....	409
(4) Der Internationale Währungsfonds (IWF).....	411
(5) Internationale währungspolitische Kooperation .....	414
(a) Währungspolitische Kooperation in internationalen Institutionen...	414
(b) Direkte Kooperation der Notenbanken .....	415
c) Die Schwächen des Bretton-Woods-Systems .....	418
(1) Das Hauptdilemma des Systems.....	418
(2) Das Problem der internationalen Liquiditätsversorgung .....	420
(3) Spekulative Kapitalbewegungen .....	421
d) Das Scheitern des Bretton-Woods-Systems - Der historische Ablauf .....	422
4. Reform des Weltwährungssystems - Diskussion und Realität...	426
a) Das zukünftige Wechselkurssystem .....	426
(1) Flexible Wechselkurse .....	426
(a) Pro-Argumente .....	426
(b) Contra-Argumente .....	430
(2) Begrenzt flexible Wechselkurse .....	434
(a) Größere Bandbreiten .....	435
(b) Gleitende Paritätsanpassungen .....	436
(3) Die Reformbemühungen .....	439
b) Konvertibilität und internationaler Kapitalverkehr .....	441
c) Das zukünftige Reservesystem .....	442
(1) Alternative Vorschläge .....	442
(2) Die Sonderziehungsrechte (SZR) .....	444
(3) Die zukünftige Rolle der SZR .....	449
d) Der Status quo - Ein Währungssystem der Kompromisse .....	450
(1) Das Sofort-Programm des Zwanziger-Ausschusses .....	450
(2) Änderung des IWF-Statuts .....	451
(3) Weitere währungspolitische Maßnahmen und Entwicklungen .....	453
e) Ungewisse Zukunftsperspektiven .....	456
Literatur zum II. Kapitel .....	460

**III Kapitel**

**Die europäische Währungsintegration**

461

1. Grundlagen und Anfänge einer währungspolitischen Kooperation in der EWG.....	461
2. Auf dem Weg zu einer europäischen Währungsunion.....	464
a) Beschluß zur Bildung einer Wirtschafts- und Währungsunion.....	464
b) Monetaristen versus Ökonomen - Kontroverse um den besten Weg .....	465
c) Der „Werner-Bericht“: Stufenplan für eine europäische Wirtschafts- und Währungsunion .....	467
d) Der Startschuß - Entschließung des Rates über einen Stufenplan.....	468
3. Negative Bilanz der ersten Stufe.....	469
a) Keine Harmonisierung der nationalen Wirtschaftspolitiken.....	469
b) Der mittelfristige Währungsbestand .....	470
c) Der europäische Währungsverbund .....	470
(1) „Die Schlange im Tunnel“.....	470
(a) Funktionsweise .....	471
(b) Erfahrungen und Ergebnisse .....	472
(2) Der Floating-Block .....	473
(a) Funktionsweise .....	473
(b) Erfahrungen und Ergebnisse .....	474
d) Der Europäische Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit .....	476
4. Alternativen und Zukunftsaspekte .....	477
a) Weiterhin kaum Fortschritte .....	477
b) Alternativpläne.....	477
(1) Modifizierung des Stufenplanes .....	478
(2) Europäische Parallelwährung.....	479
(3) Angleichung der Geldpolitik als Integrationshebel.....	482
(4) Getrennte Integration.....	483
c) Ausblick .....	484
5. Optimaler Währungsraum .....	485
a) Vollkommene Mobilität der Arbeitskräfte als Optimalitätskriterium .....	486
b) Kritik und Modifikationen des Mundellschen Ansatzes .....	487
(1) Politische Undurchführbarkeit .....	487
(2) Stark eingeschränkte Arbeitsmobilität.....	487
(3) Ökonomische Argumente gegen das Theorem vom optimalen Währungsraum.....	488



(4) Wohlfahrtstheoretischer Ansatz .....	491
c) Keine anwendbaren Ergebnisse .....	492
Literatur zum III. Kapitel .....	492
Allgemeine Literatur zur monetären Außenwirtschaftslehre .....	494
Autorenverzeichnis .....	495
Sachverzeichnis .....	497

## Verwendete Symbole

### 1. Großbuchstaben

$A$	Angebot oder Absorption
$AX$	Exportangebot
$AM$	Importangebot
$B$	Saldo der Leistungsbilanz
$C$	Konsumausgaben
$C_a$	autonomer Konsum
$C_i$	inländische Nachfrage nach inländischen Konsumgütern
$C_{ind}$	induzierter Konsum
$C_w$	inländische Nachfrage nach ausländischen Konsumgütern
$E_x$	Produktivität(sindex) der Exportgüterproduktion
$I$	Investitionsausgaben
$I_i$	inländische Nachfrage nach inländischen Investitionsgütern
$I_w$	inländische Nachfrage nach ausländischen Investitionsgütern
$K$	erwirtschafteter Gesamtbetrag aus einer Inlandsanlage ( $K_I$ ) bzw. aus einer Auslandsanlage ( $K_A$ )
$M$	Import(-wert)
$M_a$	autonomer Import
$M_{ind}$	induzierter Import
$N$	Nachfrage
$NM$	Importnachfrage
$NX$	Exportnachfrage
$Q$	Mengenindex
$Q_M$	Importmengenindex
$Q_X$	Exportmengenindex
$\dot{U}$	Budgetüberschuß (des Staatshaushalts)
$X$	Export(-wert)
$X_a$	autonomer Export
$X_{ind}$	induzierter Export
$Y$	Volkseinkommen, Sozialprodukt (netto, zu Faktorkosten)

**2. Kleinbuchstaben**

$a = \frac{A}{Y}$	marginale Absorptionsquote
$b = \frac{dC}{dY}$	marginale Konsumquote
$g = \frac{dM}{dY}$	marginale Importquote
$p$	Preis(index)
$p_a$	Auslandspreis
$p_i$	Inlandspreis
$p_w$	Weltmarktpreis
$r$	Zins, Zinsniveau
$s = 1 - b$	marginale Sparquote
$w$	Wechselkurs (Preisnotierung)
$w_m$	Wechselkurs (Mengennotierung)
$x$	Gütermenge

**3. Griechische Symbole**

$\eta$	Preiselastizität der Nachfrage
$\eta_M$	Preiselastizität der Importnachfrage
$\eta_X$	Preiselastizität der Exportnachfrage
$\epsilon$	Preiselastizität des Angebots
$\epsilon_M$	Preiselastizität des Importangebots
$\epsilon_X$	Preiselastizität des Exportangebots

## Einführung

### 1. Gegenstand der Außenwirtschaftslehre

Die nationale Volkswirtschaft besteht in der Regel aus einer Vielzahl von Einzelwirtschaften, die durch regelmäßige Tauschbeziehungen aufeinander angewiesen und miteinander verbunden sind. Die wirtschaftlichen Beziehungen der Einzelwirtschaften sind jedoch häufig nicht auf das eigene Staatsgebiet beschränkt. Die Gesamtheit der vielfältigen, über die Grenzen hinwegreichenden Wirtschaftsbeziehungen nennt man *Außenwirtschaft*. Auch die Partner im Außenwirtschaftsverkehr sind in erster Linie die Einzelwirtschaften: Erwerbswirtschaften und Haushaltswirtschaften, die zugleich die volkswirtschaftlichen Produktionselemente Arbeit und Kapital bereitstellen. Allerdings tritt der Staat ebenfalls in erheblichem Umfang und in manchen Ländern sogar als einziger Akteur im internationalen Wirtschaftsverkehr auf. Seine Partner können dabei Einzelwirtschaften, andere Staaten oder supranationale Organisationen und Institutionen sein.

Die konkrete historische Ausgestaltung und Abwicklung des Außenwirtschaftsverkehrs im Weltmaßstab ist die *Weltwirtschaft*. In einer groben Einteilung der unterschiedlichen Arten von internationalen wirtschaftlichen Transaktionen kann man unterteilen in Warenverkehr, Dienstleistungsverkehr, Geld- und Kapitalverkehr sowie internationale Wanderungen als Bewegungen des Produktionsfaktors Arbeit über die nationalen Grenzen hinweg. Auf diese wenigen Kategorien lassen sich nahezu alle internationalen Wirtschaftsvorgänge zurückführen. Allerdings birgt eine solche Grobgliederung die Gefahr in sich, die Sicht für die große Vielfalt internationaler Wirtschaftsbeziehungen zu verstellen.

Diese, in ihrer Gesamtheit Außenwirtschaft genannten internationalen Wirtschaftsbeziehungen, sind der Gegenstand, das *Erkenntnisobjekt, der Außenwirtschaftslehre*. Dabei stehen allerdings nicht die *Beschreibung des Erscheinungsbildes*, d. h. des technischen und institutionellen Ablaufs im Vordergrund der Betrachtung, sondern die *Zusammenhänge und Wechselwirkungen* zwischen außenwirtschaftlichen Transaktionen und anderen ökonomischen Größen. Daraus ergibt sich als *zweifache Aufgabe*, einmal außenwirtschaftliche Vorgänge als Folgewirkung anderer ökonomischer und auch außerökonomischer Größen

und ihrer Veränderungen zu erklären und zweitens umgekehrt den Einfluß bzw. die Rückwirkung einer Änderung außenwirtschaftlicher Vorgänge auf andere ökonomische Größen, wie z. B. Einkommen, Nachfrage, Preisniveau, zu erklären (Außenwirtschaftstheorie).

Die möglichst fundierte Beantwortung dieser Fragen ist Voraussetzung für die zielgerechte Durchführung einer *Außenwirtschaftspolitik*, die unter Ausnutzung der aufgezeigten Wirkungszusammenhänge entweder die Außenwirtschaft durch Variieren bestimmter ökonomischer Daten oder die Binnenwirtschaft durch Variieren von Faktoren im außenwirtschaftlichen Bereich beeinflussen will. Dieses ist auch der eigentliche Grund dafür, daß den außenwirtschafts*politischen* Betrachtungen in diesem Buch erheblicher Raum gewidmet ist.

## 2. Warum eine spezielle Außenwirtschaftslehre?

Es wird häufig die Frage gestellt (und in fast allen Lehrbüchern erörtert), ob es zweckmäßig und gerechtfertigt sei, die Außenwirtschaftslehre als gesonderte Teildisziplin innerhalb der Volkswirtschaftslehre zu behandeln. Zweifel an der Berechtigung dieser weltweit geübten Praxis könnten aus der Tatsache erwachsen, daß sich der theoretische Teil der Außenwirtschaftslehre fast ausnahmslos der analytischen Methoden und Instrumente bedient, die in der allgemeinen Wirtschaftstheorie Anwendung finden<sup>1</sup>. Eine im Hinblick auf die verwendeten Methoden und Instrumente originäre Außenwirtschaftstheorie gibt es daher auch nicht. Die Besonderheit der Außenwirtschaftstheorie und der gesamten Außenwirtschaftslehre erwächst vielmehr aus der Besonderheit ihres Erkenntnisobjekts und der sich daraus ergebenden speziellen Problemstellungen. So ist z. B. der Außenhandel, was Ursachen, Richtung, Umfang und Beeinflußbarkeit angeht, *keineswegs* das völlige Pendant des Binnenhandels. Das gleiche gilt für den grenzüberschreitenden Geld- und Kapitalverkehr sowie für die internationalen Wanderungen des Faktors Arbeit.

Die Unterschiede zwischen Binnenwirtschaft und Außenwirtschaft sind im wesentlichen folgende:

1. Im Außenwirtschaftsverkehr stehen sich im erheblichen Umfang auch *Staaten als Vertragspartner* gegenüber. Einmal sind die staatlichen Motive und Handlungsnormen von denen der Privaten meist sehr verschieden, zum anderen beeinflussen diese zwischenstaatlichen Aktivitäten entscheidend die Außenwirtschaft. So können Staaten z. B. durch den Abschluß von Handelsverträgen den internationalen Waren- und Kapitalverkehr mehr oder weniger stark regu-

<sup>1</sup> Der Leser sollte daher über Grundkenntnisse in der mikro- und makroökonomischen Theorie verfügen.

lieren oder durch multinationale Verträge das Weltwährungssystem festlegen oder regionale Präferenzräume (wie die EG) schaffen, die ebenfalls den internationalen Wirtschaftsverkehr in vielfältiger Hinsicht beeinflussen, u. a. m.

2. Nationalwirtschaften sind *Währungsgemeinschaften*. Der Zwang zur Umrechnung oder zum Umtausch in fremde Währungen beim grenzüberschreitenden Wirtschaftsverkehr bringt für die Beteiligten ein zusätzliches Risiko, das *Währungsrisiko* mit sich, das sich auf Art und Umfang des internationalen Wirtschaftsverkehrs auswirkt. Außerdem weist die Geldwertentwicklung innerhalb eines Nationalstaates nur geringe Unterschiede auf (die Preise in Bayern steigen etwa gleich schnell wie die in Schleswig-Holstein, während sie sich in verschiedenen Ländern sehr unterschiedlich entwickeln können). Auch hiervon können nachhaltige Wirkungen auf die Außenwirtschaft ausgehen, die ihrerseits wiederum von einer Reihe von Faktoren, insbesondere auch von der Gestaltung des internationalen Währungssystems abhängen.

3. Nationalwirtschaften sind *Finanzgemeinschaften*, gekennzeichnet insbesondere durch ein einheitliches Steuersystem. Die Unterschiede der Steuer- und Soziallasten sowie der Subventionen von Land zu Land können zu stärkeren Wettbewerbsverzerrungen führen als innerhalb einer Binnenwirtschaft.

4. Nationalwirtschaften sind *soziokulturelle Gemeinschaften*, die eine mehr oder weniger große Gemeinsamkeit in Lebensform, Sprache, Rechtsordnung und Geschäftusancen aufweisen. Das Fehlen dieser Gemeinsamkeit bringt zusätzliche Risiken und Erschwernisse für den grenzüberschreitenden Geschäftsverkehr mit sich.

5. Nationalstaaten bilden *wirtschaftspolitische Einheiten*, die eigenständige, *nationale Ziele* verfolgen. Diese Ziele können auch und insbesondere mit den wirtschaftlichen Interessen anderer Staaten kollidieren. Das führt zu staatlichen Maßnahmen und Eingriffen, die die Wettbewerbsfähigkeit ausländischer Wirtschaftssubjekte beeinträchtigen (z. B. Zölle, Kontingente, Exportsubventionen). Die durch den Außenhandel erzielte internationale Arbeitsteilung wird dann zu einer Gefahr für die Beteiligten. Denn internationale Arbeitsteilung schafft Abhängigkeit von ausländischen Abnehmern und Lieferanten. Staatliche Eingriffe in diese Beziehungen können wirtschaftliche Nachteile für das Ausland nach sich ziehen. Also zeigt sich auch hier ein spezifisches Risiko, das im binnenwirtschaftlichen Bereich nicht existiert.

6. Schließlich ist daran zu denken, daß Staaten auch *politische Einheiten* sind, die die Außenwirtschaftspolitik als ein Mittel der Außenpolitik benutzen können. Das heißt, es wird versucht, mit wirtschaftspolitischen Mitteln allgemeinpolitische Ziele zu erreichen. Vor allem im Bereich des Außenhandels ergeben sich viele Möglichkeiten, einen anderen Staat unter Druck zu setzen oder aber